

Am Rande der Welt

Unwillkürlich sprechen wir von dem ominösen Bretterzaun, mit dem die Welt nach Kindermeinung an ihrem Ende vernagelt sein soll, als unser Auto sich der deutsch-tschechischen Grenze bei Furth i. W.-Daberg nähert. Still und menschenleerer wird der Weg hinter dem großen Hof, dem „Nürnberger Bauern“. Die Grenze zieht sich hier entlang des Plassendorfer Baches. Ein ergreifendes Bild der Schicksale der Heimatvertriebenen enthüllt sich in diesem einsamen, aber landschaftlich reizvollen Waldwinkel. Jenseits des Baches beherrscht die unheimliche Atmosphäre zerstörter menschenleerer Häuser die



Die ehemalige Heimat in der CSR.

Landschaft. Unsere Fotos geben einen stärkeren Eindruck, als Worte es vermögen. Die Häuser ruine steht 4 Meter vom Grenzstein (auf dem Bilde links) jenseits der Grenze und gehörte einem Sudetendeutschen, der einen Teil seines Besitzes auf deutschem Gebiet hatte. Er wurde ausgewiesen, baute sich 400 m entfernt auf deutschem Gebiet ein neues Haus und mußte, wenn er zum Fenster hinaussah, mit ansehen, wie die Tschechen sein Vaterhaus abrißen. Jeden Mor-



Von den Fenstern seines neuen, sauberen Hauses fällt der Blick auf die zerstörte, ehemalige Heimstätte.

gen fällt nun sein Blick auf die Ruinen seiner ehemaligen Heimstätte, 400 m entfernt, zum Greifen nahe, für ihn jetzt unerreichbar. Ein anderes Plassendorfer Haus, 30 m vom Bach entfernt, das bei den Endkämpfen 1945 zerstört und von seinem deutschen Besitzer wieder aufgebaut wurde, rissen die Tschechen wieder ab und wiesen den Deutschen aus.

Die Bahnlinie von Furth nach Thaus (CSR), die sich auf der tschechischen Seite an der Senke des Plassendorfer Baches hinzieht, bildet für die große Zahl der illegalen Grenzgänger den Richtungspunkt von ihrer Flucht aus der östlichen in die westliche Welt. Die Grenzüberwachung ist sehr scharf, die Tschechen haben es

besonders auf die illegalen Nationaltschechen abgesehen, die dort die Grenze überschreiten. An dem gesperrten Grenzübergang in diesem Winkel sieht man die Häuser der tschechischen Ortschaft Prenneth durch die Bäume schimmern, in die früher die Bewohner von Plassendorf und auch Daberg einkaufen gingen. Aus dem Wald schallen Geräusche der tschechischen Holzfällerkolonnen, die trotz des Sonntags von früh bis abends dort arbeiten. Auf der anderen Seite wandert ein Bauer mit dem Gebetbuch unterm Arm langsam Richtung Furth im Wald in die Kirche...

Wir kamen nicht zu einer Aufnahme der Holzarbeiter. Ein tschechoslowakischer Grenzpolizist tauchte auf und hinderte uns daran. Er ist höflich, aber trotz seiner Jugend (23 Jahre) sehr



Höflich, aber verschlossen, repräsentiert der tschechische Grenzbeamte die andere Welt.

Foto: „MZ“

zurückhaltend. Alle älteren Beamten wurden vor einiger Zeit zurückgezogen und durch junge, nicht deutschsprechende, ersetzt. Er weigerte sich energisch, ein Foto von sich machen zu lassen. (Unser „MZ“-Reporter erwischte ihn trotzdem mit einem Schnappschuß.) Seine russische Maschinenpistole auf dem Rücken und seine konsequente Zurückhaltung verraten den Einfluß einer anderen Welt. Der deutsche Grenzpolizist erzählte, daß die Zusammenarbeit und der Verkehr mit den tschechoslowakischen Grenzern zu keinerlei Beanspruchungen Veranlassung gegeben hätten.

Eines eigenartigen Gefühls, als spüre man die starre Kälte des Eisernen Vorhanges, wird sich keiner erwehren können, der an dem Waldwinkel bei Plassendorf steht. Die abnehmende und steigende bittere Bewußtsein, daß es höchste Zeit sei, die die Menschheit trennenden eisernen Vorhänge der hermetisch abgeschlossenen Grenzen hochzuziehen, wird dort einem denkenden Menschen nicht erspart bleiben. -jop-

Furth i. W.

Wer kennt den blonden Jungen?

Während des Drachenstichs im vergangenen Jahre wurde der Drache neben dem F. Mühlberger fotografiert, wobei auch J. V. liche mit aufgenommen wurden. Diese Aufnahme wurde in einer englischen Illustration veröffentlicht. Ein Engländer sucht ein Oval abgebildeten Jungen, um mit Briefverkehr aufzunehmen. Wer kennt den blonden Jungen, zirka 10 Jahre alt, kurze Haare, weiße Rollsocken? Mittellungen im R. Zimmer 2, erbeten. Die Aufnahme ist im Haus, Anschlagtafel, angeheftet.

war für die gläubige Bevölkerung ein Erlebnis.

Hiltersried. Nach mehrjähriger Zweckentfremdung steht nun der restaurierte „Rötzersaal“ erstmalig für Großveranstaltungen zur Verfügung. Die Eröffnungsfeier mit Tanzveranstaltung der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr am Ostermontag statt. — Ergebnis der Schulpflegerwahl: Elterntreter: Adolf Bindl, Georg Simeth, Rubland, Johann Decker, Alois Zer, Johann Bauer. Gemeindevorstand: Georg Reitingner, Josef Bücherl, Greß. Lehrkörper: Theodor Lesch, Maria Zipperer und Herbert Ott.

Schönau. Gastspiel der „Lust Böhmerwaldler“. Wie die erste Führung des Volksstückes „Jenneweiler Wildschütz“ in Hiltersried, war auch die Wiederholung in Schönau ein Erfolg für Hiltersrieder Heimat- und Trachtler. Wenn auch einzelne Mitspieler etwas unsicher waren, so waren doch die Leistungen im allgemeinen für eine Laienspielschicht beachtlich. Die Rollen waren fast durchgängig besetzt. Die Spielleitung lag in den währten Händen von Emil Hüller.

Schönthal. Das Standesamt bekanntete im ersten Vierteljahr 1949 12 Trauungen und einen Sterbefall.

Das alte Schloß

Mit dem Umbau des früheren Bauamtsgebäudes, wohin das Landratsamt zurückkehren will, ist begonnen worden. Zeit wird der in langen Jahren abgestoßen und abgerissene Ostflügel erneuert. Das ganze Gebäude umzubauen und zu stocken, ist vorläufig zurückgestellt worden.

Am höchstgelegenen Punkte Waldmühl gelegen, beherrscht das alte Schloß noch wie vor vielen hundert Jahren das Stadtbild und wacht treu über die sich unter ihm den Berg schmiegenden Häuser. Es ist in seinem Umfang der einzige erhaltene und Monumentalbau der Stadt, ein trutziger von wehrhafter und wechselvoller Geschichte. Heute atmet der sanfte Anstieg der Stadt auf dem Berg die wichtige Steingemauer einen Hauch alterlicher Romantik.